

Nieheimer Schuhu: Die erste Frau im Eulen-Sextett

Sarah Hakenberg überzeugt, weil sie sich ihrem Publikum mit hoher Intelligenz, Klugheit, brillanter Musikalität und einem großen Herzen nähert.

Josef Köhne

■ **Nieheim.** Dass Sarah Hakenberg ihn verdient hat, den Nieheimer Schuhu, daran zweifelte in der Aula der Grundschule Nieheim niemand. Denn mit einem tollen Programm bestätigte die in Köln geborene, in München aufgewachsene, in Warburg lebende und in ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich bekannte Klavier-Kabarettistin ihr Können und ihre Klasse.

Insgesamt fünf Mal wurde er schon verliehen, der an den in Erwitzen geborenen Dichter, Lyriker und Kabarettisten Peter Hille erinnernde Nieheimer Schuhu. Doch dieses Mal landete der ebenso kluge wie scheue Nachtvogel nicht auf den Schultern eines Mannes, sondern im sanften Gleitflug in den Armen einer klugen Frau mit Namen Sarah Hakenberg. Somit bei einer charmannten Kabarettistin, die sich von vielen anderen Künstlern dieses Genres abhebt, weil sie sich ihrem Publikum mit hoher Intelligenz, Klugheit, brillanter Musikalität und einem großen Herzen nähert.

So auch in Nieheim, wo Sarah Hakenberg in der Aula der Grundschule vom Vorsitzenden der Peter Hille Gesellschaft, Michael Kienecker, zu der krankheitsbedingt um ein Jahr verschobenen Schuhu-Verleihung in Anwesenheit von Bürgermeister Johannes Schlütz, Sparkassen-Repräsentantin und Sponsorin Regina Helmes sowie der vorherigen Schuhu-Preisträger Hans Zippert (2016) und Bernd Giesecking (2019) begrüßt wurde.

Die Verbindung zu der in ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich auftretenden Sarah Hakenberg und dem in Erwitzen geborenen Lyriker knüpfte Kienecker über das 1901 in Berlin gegründete Kabarett „Überbrett!“, in dem der scheue Sohn eines Dorflehrers mit seinen Balladen und Sketchen erste Auftritte hatte. Dabei habe er sich, ebenso wie Sarah Hakenberg, mit spitzer Ironie und hintergründigem Humor hervorgetan.

Laudator Bernd Giesecking lobte seine Nachfolgerin mit den folgenden Worten: „Das Besondere an dieser Klavier-Kabarettistin, an dieser Liedermacherin, an dieser Philosophin, an dieser witzigen Frau, an dieser charmannten Entertainerin, an dieser tollen Text-Dichterin ist, dass sie die eigene Kunstform, in der sie arbeitet, erst spät entdeckt hat.“

Wer glaubte, diese Sätze des letzten Schuhu-Preisträgers hätten ausgereicht, um das bewundernswerte Talent und die bemerkenswerten Fähigkeiten der Sarah Hakenberg zu beschreiben, der irrte. Deshalb war es mehr als angebracht, dass Giesecking sie als „the devil in disguise“, die Teufelin in schönster Tarnung bezeichnete, die engelsgleich lächelnd die dicksten Dinger raushaut, das Publikum mit süßen Klaviermelodien einullt, um ihm dann hinterrücks rabenschwarze Sätze und Spitzen um die Ohren zu knallen.

„Ostwestfalen kann sich glücklich schätzen, diese Frau Hakenberg gewonnen zu haben – und natürlich auch umgekehrt“, lobte Giesecking. Und: „Du bist schon lange eine Botschafterin Ostwestfalens. Du schreibst im Geist von Peter Hille. Nun bist du also auch seine Botschafterin und die von



Sarah Hakenberg in ihrem Element: Mit ihrem tollen Programm begeistert die Schuhu-Preisträgerin die aus Magdeburg, München „und Lippe“ angereisten Gäste und Ehrengäste.

Fotos: Josef Köhne



Lauda reginae de piano cabarett! Sarah ist die Größte, deuten Hans Zippert (l.) und Bernd Giesecking hier an.

seinem Werk.“

Er freute sich, dass der Schuhu nun einer würdigen Preisträgerin auf die Tastatur und die Tasten schau und sage: „Herzlichen Glückwunsch, liebe Sarah.“

Nach einer kritischen Welt-

betrachtung nannte Hans Zippert den Nieheimer Schuhu „das Größte, was man als Ostwestfale und Mensch erreichen kann.“ Er könne Sarah Hakenberg deshalb nur herzlich gratulieren und im Club der Preisträger willkommen

heißen.

Die Geehrte selbst bedankte sich mit einem tollen Programm, in dem sie mit den „Zacken an den Wacken-Jacken“, der „Einladung nach Ostwestfalen“ zu kommen und einer philosophischen Deutung des Kinderbuches Leo Lausemaus ganz sanft den Finger in eine Wunde legte, die wir uns oftmals selbst überschätzenden Nachkommen der Germanen gar nicht wahrnehmen.

Nachdem Michael Kienecker zum Ende der Veranstaltung den Schuhu mit zwei neuen, von der Peter-Hille-Gesellschaft herausgegebenen Büchern, und Regina Helmes den 5.000 Euro schweren Scheck der Sparkasse überreicht hatten, trug sich Sarah Hakenberg ins Goldene Buch der Stadt Nieheim ein und wurde für dieses mit links gegebene Autogramm von Bürgermeister Johannes Schlütz mit einem Nieheimer Käse im Jutesack und einer Holzhauser Chronik belohnt. In Letzterer, erklärte der Bürgermeister, lasse sich auch etwas über Peter Hille finden.



Der Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Nieheim: Unter den Augen von Bürgermeister Johannes Schlütz macht Sarah Hakenberg auch das mit links.